

# PRÜFUNGSWISSEN

## DEUTSCH

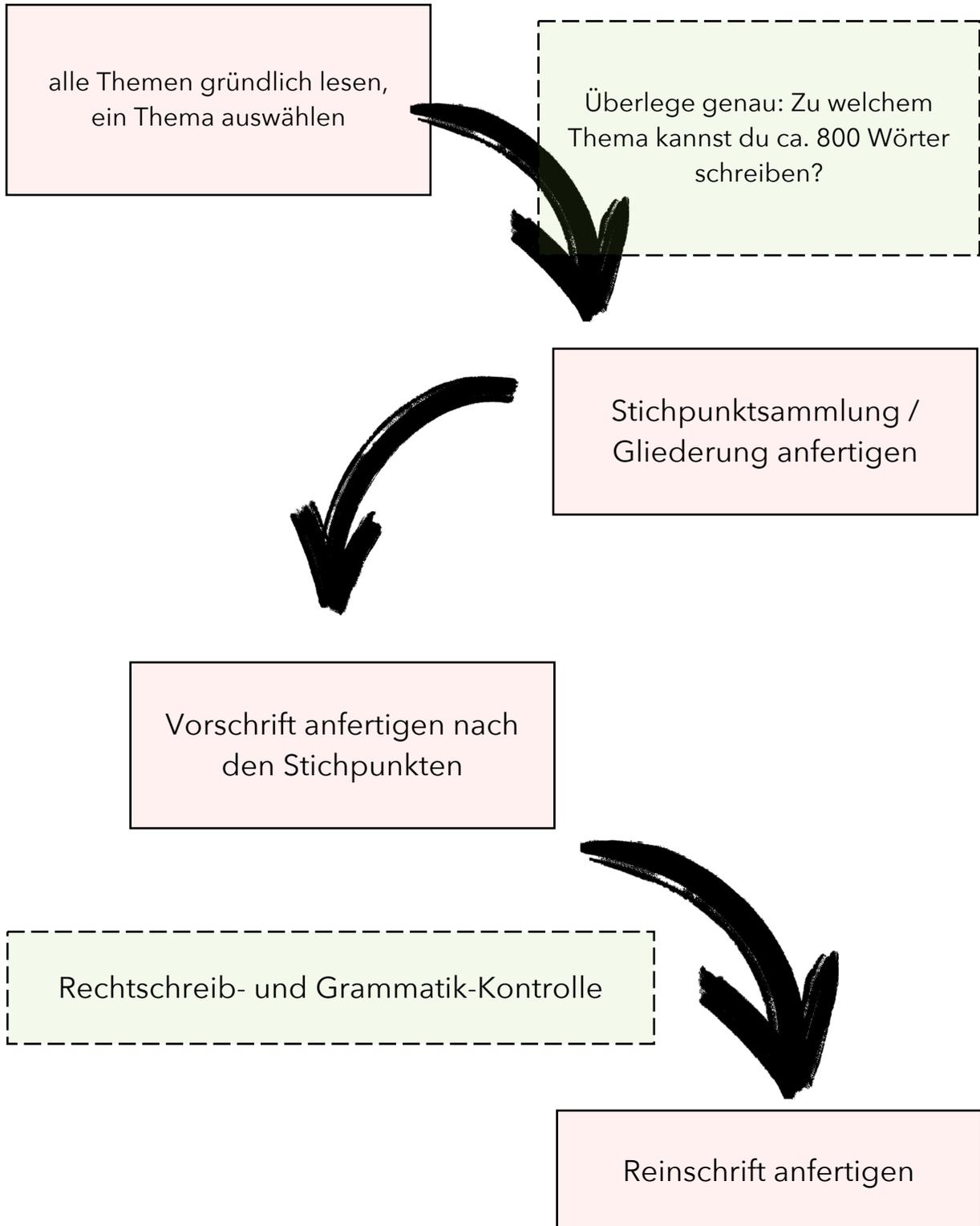




# INHALT

Deine Arbeitsschritte für alle Aufsatzarten .....	Seite 4
Für alle Prüfungen gilt ... ..	Seite 5
Die Erörterung .....	Seite 7
Textinformationen darstellen .....	Seite 8
Die drei Arten der Erörterung .....	Seite 9
Die lineare Erörterung .....	Seite 10
Die kontroverse Erörterung .....	Seite 11
Wichtige Überleitungen .....	Seite 12
Journalistisches Schreiben .....	Seite 14
Die Schilderung .....	Seite 15
Erzähltexte schreiben .....	Seite 15
1. Kreatives Schreiben .....	Seite 16
2. Der Tagebucheintrag .....	Seite 17
3. Der innere Monolog .....	Seite 18
4. Ein passendes Ende schreiben .....	Seite 19
Interpretieren .....	Seite 21
Textsorten, die du kennen musst .....	Seite 22
Vorwissen: Sprachliche Mittel .....	Seite 24
Interpretation eines Erzähltexts - Der Aufbau .....	Seite 27
Die drei Erzählperspektiven .....	Seite 28
Beispiel-Interpretation .....	Seite 29
Interpretation von Gedichten .....	Seite 32
Formanalyse .....	Seite 32
Reimanalyse .....	Seite 33
Die Interpretation eines Gedichts - der Aufbau .....	Seite 34
Die vergleichende Gedichtinterpretation - der Aufbau .....	Seite 35
Beispiel-Interpretation .....	Seite 37
Die 8 Schritte der Textüberarbeitung .....	Seite 42

# DIE ARBEITSSCHRITTE FÜR ALLE AUFSATZARTEN



# FÜR ALLE PRÜFUNGEN GILT...

Im Prüfungsaufsatz sollst du beweisen, dass du klar und geordnet schreiben kannst. Alle Themen erfordern eine bestimmte Struktur. Für einige Aufgabentypen gibt es eine feste Struktur, einen „Bauplan“, den du dir vor der Prüfung einprägen kannst. Das gilt für die **lineare und kontroverse Erörterung**, das gilt auch für **Interpretationen von Gedichten und Erzähltexten**.

Andere Aufgabentypen (**Schilderung, Kreatives Schreiben, Tagebucheintrag, Innerer Monolog** und **Zeitungsartikel**) verlangen von dir, dass du dir vor dem Verfassen des Aufsatzes selbst eine Struktur überlegst.

Beginne immer mit einer genauen Sichtung aller 4 Prüfungsthemen und überlege, welches Thema dir am meisten liegt und zu welchem Thema du umfassend schreiben kannst. Es gilt die Grundregel, dass ein tiefgründiger fundierter Prüfungsaufsatz **800 Wörter** umfassen MUSS.

Wenn du dich für ein Thema entschieden hast, erstelle eine **umfassende Stichpunktsammlung**. Je gewissenhafter du deine Stichpunkte erstellst, umso leichter wird dir das Schreiben des Aufsatzes fallen und umso besser wird dein Aufsatz. Beginne auf keinen Fall sofort mit dem Ausformulieren des Aufsatzes!!!

Aus den Stichpunkten erstellst du dann die **Vorschrift in Sätzen**. Lies deine Vorschrift gründlich durch und überprüfe **Rechtschreibung, Grammatik** und **Satzbau**. Achte auf die Kommas!

Nach der Korrektur verfasst du die Reinschrift.



# DIE ERÖRTERUNG

Bei der Erörterung geht es darum, einen **Standpunkt** zu einem Thema zu entwickeln und diesen mit guten **Argumenten** zu stützen.

Jedes Argument sollte **ausführlich erklärt** werden und wenn möglich mit guten **Beispielen** verdeutlicht werden.

Je weniger Argumente du anführen kannst, umso ausführlicher musst du jedes Argument erklären und entfalten. Bedeutet im Umkehrschluss: Wenn du viele Argumente hast, musst du jedes einzelne nicht so ausführlich entfalten.

Zwischen allen Teilen einer Erörterung sollten gute **Überleitungen** verwendet werden.

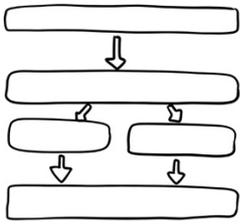
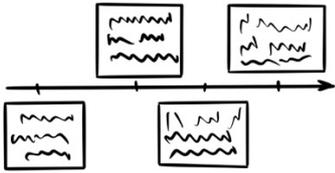
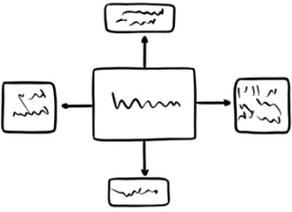
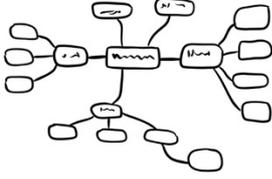
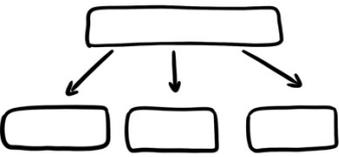
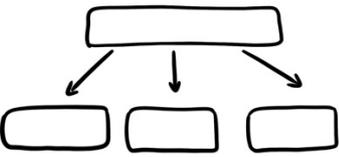
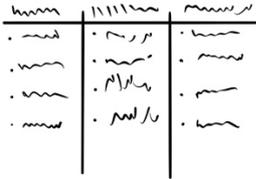
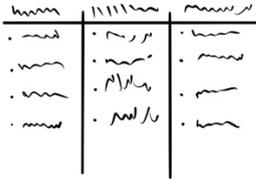
Es gibt drei Arten der Erörterung, die **lineare**, die **kontroverse** und die freie Erörterung. Für die lineare und die kontroverse Erörterung kannst du dir Baupläne einprägen, mit denen gute, strukturierten Erörterungen geschrieben werden.

## DIE VORARBEIT:

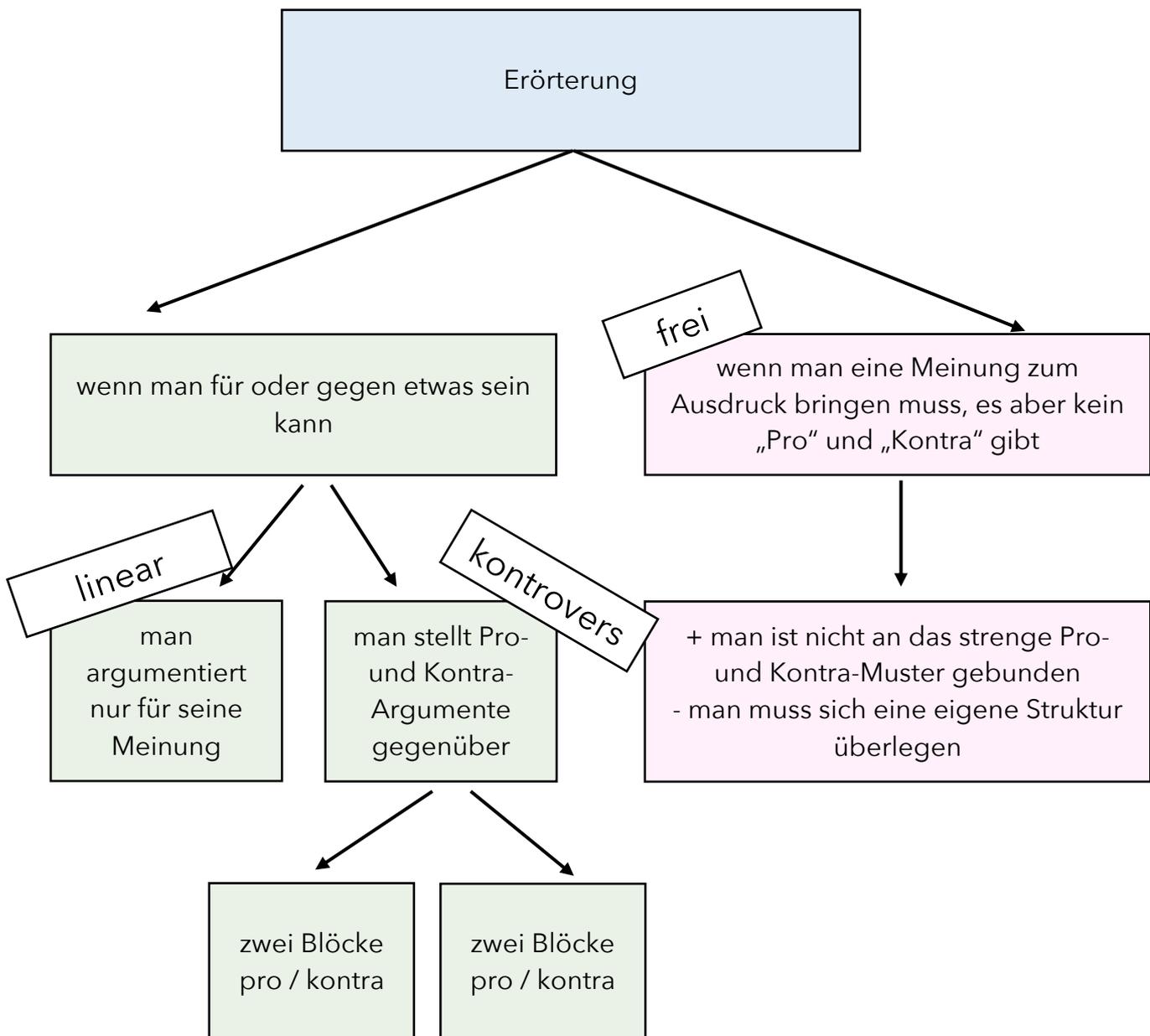
### „STELLEN SIE DIE TEXTINFORMATIONEN IN GEEIGNETER FORM DAR...“

Als Vorarbeit vor dem Verfassen einer Erörterung wird häufig eine Aufgabe zur Textverarbeitung gegeben. Dafür musst du einen informierenden Sachtext lesen und die Textinformationen „in geeigneter Form darstellen“.

Zum einen sollst du in dieser Textaufgabe nachweisen, dass du informierende Sachtexte verstehen kannst und dass du außerdem in der Lage bist, die Struktur von Texten zu erfassen und Informationen übersichtlich darzustellen. Nach dem mehrmaligen Lesen musst du entscheiden, welche Darstellungsform zum Text passt. Neben der einfachen klassischen Stichpunktsammlung gibt es auch diese Möglichkeiten:

<p>Geht es um eine zeitliche Abfolge (zum Beispiel bei geschichtlichen Texten), eignet sich ein Zeitstrahl oder ein Flussdiagramm.</p>		
<p>Bei Texten mit vielen Sachinformationen aus mehreren Wissens-gebieten eignen sich Cluster oder Mindmaps.</p>		
<p>Wenn ein Oberbegriff zu mehreren Unter-begriffen „aufgefächert“ wird, eignet sich die Darstellung nach hierarchischer Form.</p>		
<p>Wenn im Text Informationen gegenüber-gestellt werden, eignet sich eine Tabelle. Die Lebensdaten einer einzelnen Person oder die Lebensweise einer Tierart könnte man gut als Steckbrief darstellen.</p>		

# DIE DREI ARTEN DER ERÖRTERUNG



In beiden Fällen brauchst du gut ausgebaute, ausführlich erklärte **Argumente**.  
Du schreibst **sachlich**.  
Dein Text muss gut **strukturiert** sein (**Gliederung** erkennbar).  
Du nutzt **Überleitungen**.

# DIE LINEARE ERÖRTERUNG

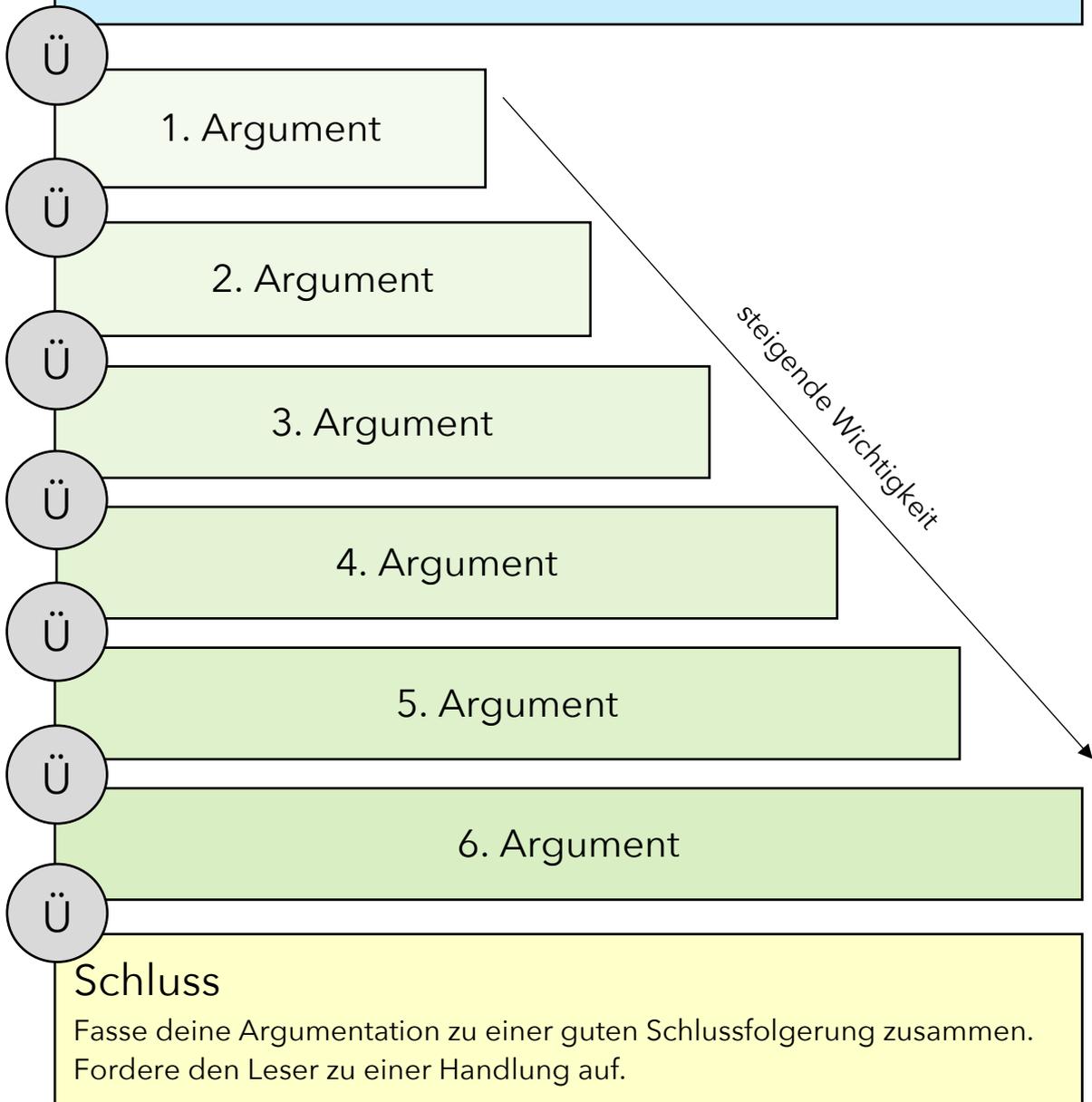
→ Wenn es nur einen möglichen Standpunkt gibt oder ein Standpunkt vorgegeben ist:

## Einleitung

Wecke Interesse am Thema und erkläre (definiere) das Thema.  
Am besten schilderst du eine aktuelle Alltagsbeobachtung.

## Dein Standpunkt

Benenne kurz und knapp deinen Standpunkt: Ich denke, dass ... / ... bedeutet für mich ...



# DIE KONTROVERSE ERÖRTERUNG

wenn man für oder gegen etwas sein kann bzw. muss

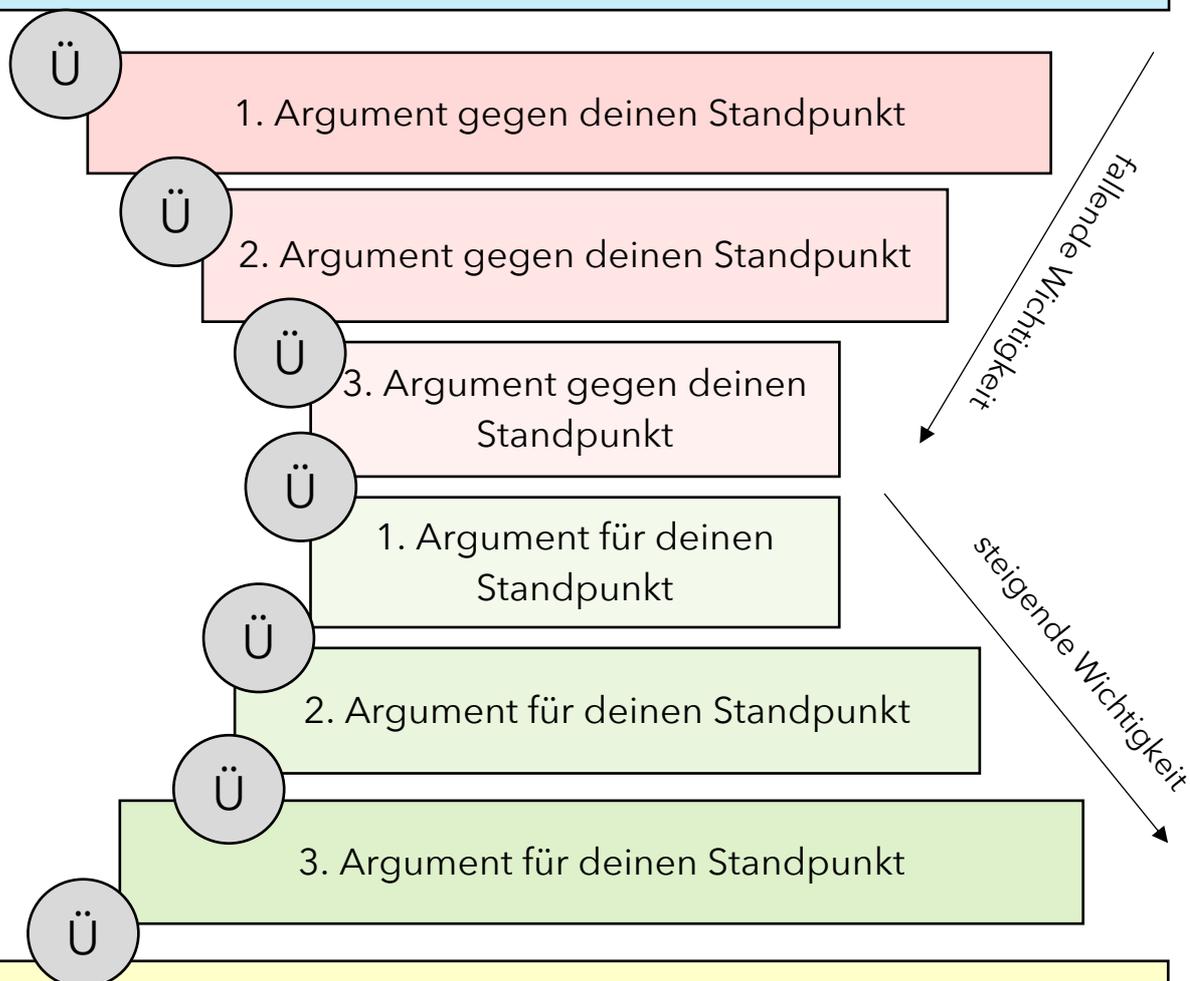
Der Bauplan:

## Einleitung

Wecke Interesse am Thema und erkläre (definiere) das Thema.  
Am besten schilderst du eine aktuelle Beobachtung.

## Dein Standpunkt

Benenne kurz und knapp deinen Standpunkt: Ich befürworte ... / Ich lehne ...  
ab. Keine Begründung!!!



## Schluss

Wiederhole und bekräftige deinen Standpunkt. Fordere den Leser zu einer Handlung auf.



# FESTE WENDUNGEN, EIN- UND ÜBERLEITUNGEN

## FÜR DIE EINLEITUNG

Tagtäglich beobachte ich auf dem Weg zur Schule / in der Schule / in Gesprächen mit Freunden / in Gesprächen in der Familie ...

Eine aktuelle Umfrage ergab, ...

Momentan wird in den Sozialen Medien heftig darüber diskutiert, ob ...

Die derzeitige Situation in unserer Gesellschaft / in Deutschland / unter uns Jugendlichen ist ganz klar: ...

## FÜR DEN STANDPUNKT

Ich lehne ... klar ab.

Ich bin gegen ...

Ich halte ... für falsch / für gefährlich.

Ich befürworte...

Ich bin für ...

Ich halte ... für richtig / für notwendig.

Ich möchte mich für ... / gegen ... aussprechen.

## VOR DEN ARGUMENTEN GEGEN DEINEN STANDPUNKT

Natürlich gibt es einige Argumente für / gegen ...

Natürlich weiß ich, dass viele Argumente für ... / gegen ... sprechen.

Als erstes sei gesagt, dass ...

Außerdem ...

Weiterhin muss betont werden, dass ...

Zuletzt möchte ich erwähnen, dass ...

Und schließlich ...

## **VOR UND ZWISCHEN DEN ARGUMENTEN**

Zuerst einmal möchte ich erwähnen / betonen / darauf hinweisen ...

Als erstes sei ganz klar gesagt, dass ...

Als nächstes weise ich darauf hin, dass ...

Ein weiteres Argument gegen / für wäre, dass ...

Als letztes möchte ich erwähnen / betonen ...

Natürlich ist mir außerdem bewusst ...

## **BEIM WECHSEL ZWISCHEN GEGEN- UND PROARGUMENTEN**

Trotzdem gibt es viele Argumente, die für ... / gegen ... sprechen.

Als erstes muss gesagt werden, ...

Weiterhin möchte ich betonen / darauf hinweisen, ...

Außerdem ...

## **FÜR DEN SCHLUSS**

Wenn ich all meine Argumente noch einmal überblicke, ...

- kann ich nur noch einmal betonen, dass... /
- sehe ich mich in meiner Haltung bestätigt, dass ... /
- kann ich nach wie vor nur davor warnen, dass ...
- bleibe ich bei meiner Meinung, dass ...

Zusammenfassend möchte ich den Tipp geben / alle Leser dazu auffordern, ... /

kann ich nur jedem raten, ...

# JOURNALISTISCHES SCHREIBEN

Selten wird in den Prüfungen das Verfassen journalistischer Texte verlangt. Es gibt drei Arten journalistischer Texte:

Der Bericht: Der Bericht gibt Tatsachen und Ereignisse ausführlich wieder. Er ist sachlich-neutral und enthält keine persönliche Meinung des Verfassers.

Der Kommentar: Im Kommentar bezieht der Verfasser zu wichtigen Themen Stellung und bewertet Ereignisse. Er liefert Argumente für seine Sicht und will den Leser zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema anregen.

(→ Erörterung)

Die Reportage: In der Reportage schildert der Verfasser ein Ereignis aus seiner persönlichen Sicht und will den Leser bis zum Ende fesseln. Dafür beschreibt er auch Sinneseindrücke und will dem Leser das Gefühl geben, er wäre selbst dabei gewesen. Es werden auch Nebeninformationen gegeben, um Zusammenhänge deutlich zu machen.

Wenn keine genaue Textsorte vorgegeben ist, darf man die drei Textarten auch mischen. Für das Verfassen eines journalistischen Textes wird in jedem Fall (umfangreiches) Informationsmaterial bereitgestellt, welches gewissenhaft gelesen werden muss und im journalistischen Text verwendet werden sollte. Als Vorarbeit muss das Informationsmaterial sortiert und strukturiert werden. Arbeite unbedingt nach einer eigenen Gliederung!

# DIE SCHILDERUNG

Schildern bedeutet, deine **Eindrücke**, **Gedanken** und **Gefühle** zu einem bestimmten Schreibanlass zum Ausdruck zu bringen. Anders als beim Erörtern ist hier **persönliches**, **emotionales** und **ausdrucksstarkes** Schreiben gefragt.

Der Schreibanlass, der zur Verfügung gestellt wird, ein kurzer **Text**, ein **Zitat** oder ein **Bild**, soll dich an eine emotionale Situation erinnern. Du musst also zuerst einmal die **Grundstimmung** erfassen, die der Schreibanlass vorgibt. Passend zu dieser Grundstimmung solltest du ein **persönliches Erlebnis abrufen** können. Kannst du zum Schreibanlass kein persönliches, emotionales Erlebnis abrufen, dann solltest du Abstand von dieser Aufgabe nehmen.

Als Einstieg in den Aufsatz sollte man sich ausführlich mit dem **Schreibanlass** auseinandersetzen und diesen ausführlich **erklären**, um dann zu einem persönlichen Erlebnis überzuleiten. Die **Verbindung** zwischen dem Schreibanlass und dem eigenen Erlebnis sollte durch den Aufsatz hindurch erhalten bzw. immer wieder hergestellt werden.

Vor dem Ausformulieren des Aufsatzes solltest du unbedingt eine **Stichpunktsammlung** und evtl. eine Gliederung erstellen.

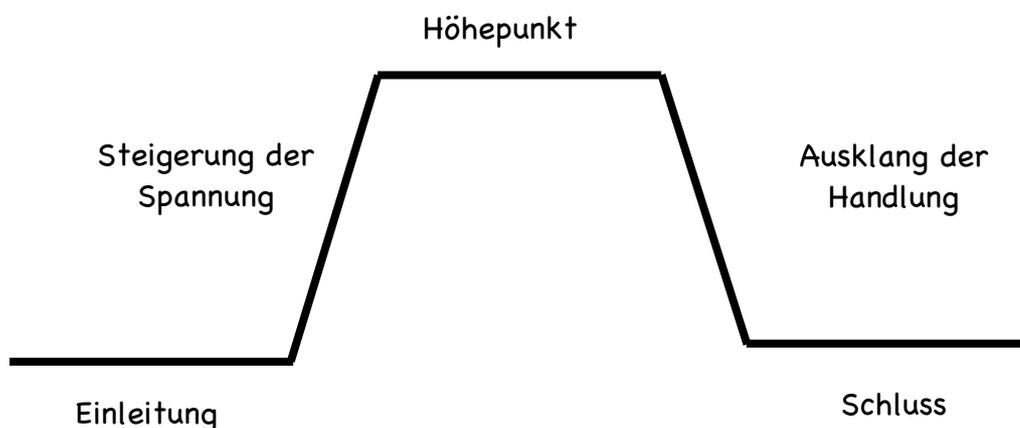
# ERZÄHLTEXTE SCHREIBEN

## 1. KREATIVES SCHREIBEN

Beim kreativen Schreiben verfasst du ausgehend von einem Schreibanlass (Wort, Satz, Zitat, kurzer Text) eine eigene Erzählung. In der Ausgestaltung darfst du deiner Fantasie freien Lauf lassen. Wenn die Aufgabenstellung keine konkreten Anweisungen enthält, kann man sowohl eine **realitätsnahe** als auch eine **fantasievolle** Geschichte verfassen.

Jedoch sollte man nicht einfach „drauflos“ schreiben, sondern seine Geschichte gut aufbauen und strukturieren. Die Geschichte muss erkennbar **an den Schreibanlass angelehnt** sein.

Zwingend erforderlich ist eine erkennbare **Dreiteilung** (Einleitung / Hauptteil / Schluss), wünschenswert ist ein **Spannungsbogen**:



## 2. FÜR EINE FIGUR EINEN TAGEBUCH-EINTRAG VERFASSEN

Hier bekommst du einen Erzähltext oder einen Ausschnitt eines Erzähltextes. Darin erfährst du etwas über eine Figur. Über das, was die Figur in der Geschichte erlebt / fühlt, sollst du dann einen Tagebucheintrag verfassen.

### So gehst du vor:

- Unterstreiche alles, was du im Erzähltext über die Person erfährst, um dich gut in sie hineinversetzen zu können.
- Notiere Stichpunkte.

### Darauf musst du achten:

- Der Tagebucheintrag darf keine bloße Nacherzählung der Handlung werden!
- Leitfrage: „Wie fühlte sich die Person in dieser Situation, als sie das und das erlebte?“
- Die äußere Handlung muss immer wieder mit den Gefühlen des Tagebuchschriftstellers zusammengebracht werden (äußere Handlung - Gefühl - äußere Handlung - Gefühl ...)
- Beschreibe Sinneseindrücke treffend-
- Schreibe im Präteritum (das Erlebnis liegt ja zurück).
- Schreibe in der Ich-Perspektive.

# 3. FÜR EINE FIGUR EINEN INNEREN MONOLOG

## VERFASSEN

Ein innerer Monolog vergleichbar mit dem Tagebucheintrag. Es ist eine Art **niedergeschriebenes Selbstgespräch** über die Erlebnisse und Gedanken einer Person. Als Schreib Anlass und als Hilfestellung bekommst du für diese Aufgabe auch einen Erzähltext oder einen Ausschnitt eines Erzähltextes, in der du eine Figur kennenlernst, für die du den inneren Monolog schreiben sollst.

Während sich der Tagebucheintrag eher auf zurückliegende Erlebnisse bezieht, richtet sich der innere Monolog eher auf eine Entscheidung, die in der Zukunft getroffen werden muss. Du schreibst also ein Selbstgespräch, in dem eine Figur über eine Entscheidung grübelt oder eine bestimmte Überlegung anstellt.

### Das musst du beachten:

- Es geht um Gedanken einer Person, die unausgesprochen bleiben.
- es geht nicht um die äußeren Dinge, die auch andere wahrnehmen, sondern um die subjektive Wahrnehmung einer Person
- In deinem inneren Monolog sollten die Charakterzüge der Person sollten erkennbar sein.
- Schreibe in der Ich-Perspektive.
- Schreibe im Präsens, denn die Person denkt *jetzt gerade* nach.
- Verwende keine Anführungsstriche.
- Du benötigst keine Einleitung und keinen Schluss.
- Abgebrochene Sätze und Gedankensprünge sind erlaubt und verstärken sogar die authentische Wirkung. (Soll ich vielleicht... nein, besser nicht. Ich könnte höchstens ... Ach, es hat keinen Sinn.)
- Verwende rhetorische Fragen.
- **Erzähle nicht nur die äußere Handlung nach!**

# 4. FÜR EINE ERZÄHLUNG EIN PASSENDES ENDE SCHREIBEN

Für diese Aufgabe bekommst den Anfang einer Erzählung, für die du ein passendes Ende schreiben sollst. Diese Aufgabe wirkt einfach, erfordert aber ein planvolles und bedachtes Vorgehen:

- Lies den vorhandenen Anfang der Erzählung mehrmals gründlich.
- Erfasse alle Handlungsstränge und Personen.
- Überlege dir eine mögliche Fortsetzung der Geschichte:
  - **passend**: Das Ende muss plausibel und glaubwürdig sein,
  - **originell**: dein Ende sollte spannend, interessant und überraschend sein.
- Achte auf einen **sprachlich-flüssigen Übergang**: Schreibe zum Beispiel in der **gleichen Zeitform** und in der **gleichen Erzählperspektive**.
- Beschreibe nicht nur Handlungsabläufe, sondern **Gefühle** und **Gedanken** der Personen.
- Verwende **wörtliche Rede**.



# INTERPRETIEREN

zerstörten Stadt, genau auf dem Karlsplatz.  
Während alle anderen Bäume abgerissen  
wurden und als Heizholz gebraucht wurden,  
traut sich niemand, diese eine Pappel  
abzureißen. Sie ist inmitten der grauen,  
kalten und trostlosen Trümmerstadt ein  
Lichtblick, ein Lebenszeichen, ein  
Hoffnungsschimmer. Da niemand die  
Pappel entfernt, scheint es vielen Leuten so  
zu gehen. Jeden Tag gehe ich vorbei, bleibe  
selbst viele Minuten lang stehen und  
bestaune die Pappel - wie die Statue einer  
Gottheit - ist das nicht verrückt? Es ist doch  
nur eine Pappel! Wie weit ist es gekommen,  
dass wir den einzig verbleibenden Baum in  
unserer Stadt wie eine Heiligenfigur  
anbeten? Können wir nach diesem Krieg  
überhaupt wieder zurückfinden in unser  
normales Leben? In dem unsere Straßen von  
Bäumen gesäumt sind? In dem das Leben

**Die Pappel vom Karlsplatz**

Eine Pappel steht am Karlsplatz,  
mitten in der Trümmerstadt Berlin,  
und wenn sie heute gehen über Karlsplatz,  
weihen sie ihr feierlich Grün.

In dem Winter sechsundzwanzig  
hör'n die Menschen, und das Jahr war nie,  
und es ward' ihr letztes Jahr.

Doch die Pappel dort am Karlsplatz  
angt uns heute noch ihr grünes Blatt,  
Bied besuckt, Aenderer vom Karlsplatz,  
dass man sie noch immer hat.

Berlin Dreizeh

zerstörten Stadt, genau auf dem Karlsplatz.  
Während alle anderen Bäume abgerissen  
wurden und als Heizholz gebraucht wurden,  
traut sich niemand, diese eine Pappel  
abzureißen. Sie ist inmitten der grauen,  
kalten und trostlosen Trümmerstadt ein  
Lichtblick, ein Lebenszeichen, ein  
Hoffnungsschimmer. Da niemand die  
Pappel entfernt, scheint es vielen Leuten so  
zu gehen. Jeden Tag gehe ich vorbei, bleibe  
selbst viele Minuten lang stehen und  
bestaune die Pappel - wie die Statue einer  
Gottheit - ist das nicht verrückt? Es ist doch  
nur eine Pappel! Wie weit ist es gekommen,  
dass wir den einzig verbleibenden Baum in  
unserer Stadt wie eine Heiligenfigur  
anbeten? Können wir nach diesem Krieg  
überhaupt wieder zurückfinden in unser  
normales Leben? In dem unsere Straßen von  
Bäumen gesäumt sind? In dem das Leben

Vor dem Verfassen eines literarischen Werks macht der Dichter eine Beobachtung, die ihn beeindruckt und beschäftigt. Diesen Eindruck könnte der Dichter dann in einem langen Text beschreiben und erklären und vielleicht veröffentlichen.

Viel spannender ist es für den Dichter aber, den umfassenden Eindruck „einzukürzen“ und zu komprimieren. Nach dem Prinzip „Weniger ist mehr“ kann eine Reduzierung auf das unmittelbar Notwendige die Wirkung des Textes verstärken. Doch das Wirken des Dichters beschränkt sich nicht auf das Kürzen.

Gerade in Erzähltexten konstruiert der Künstler ein Setting, in dem auf verschiedenen Ebenen Aussagen und Bedeutungen entstehen. Der Dichter schafft einen Handlungsraum, stellt im Handlungsraum Personen auf, lässt diese zueinander in Beziehungen treten und lässt sie Dinge sagen und tun.

In literarischen Texten, ob in lyrischen oder epischen Texten, passiert nichts zufällig. Alle Inhalte sind vom Dichter ausgedacht und tragen Bedeutung - die über den vorliegenden Text hinausweist.

Durch den gezielten Einsatz von sprachlichen Mitteln verstärkt der Dichter die Wirkung seines Textes.

Wenn wir einen Text interpretieren, dann müssen wir die Planungs- und Gestaltungsschritte des Dichters ergründen und erklären: Welcher Eindruck wird im Gedicht beschrieben? Welche Personen lässt der Dichter auftreten und warum? Welche Atmosphäre wird erzeugt und welche Gefühle werden beim Leser geweckt? Welche sprachlichen Mittel verstärken die Wirkung des Textes? Denn die Leitfrage der jeden Interpretation ist: Wie erreicht der Text welche Wirkung?

# VORWISSEN: DIESE TEXTSORTEN

## EPIK

```
graph TD; EPIK --> Kurzgeschichten; EPIK --> Fabel; EPIK --> Parodie; EPIK --> Märchen; EPIK --> Sagen;
```

### **Kurzgeschichten**

sind kurz, erzählen eine kurze Begebenheit, mit wenigen Personen und nur einem Handlungsort  
→ **überraschendes Ende**

### **Fabel**

Tiere sprechen & handeln die Tiere verkörpern aber menschliche Eigenschaften und menschliche Schwächen oft eine **Lehre** am Ende

### **Parodie**

ein schon vorhandener Text wird auf eine verspottende Weise umgewandelt  
Nachahmung & Übertreibung

### **Märchen**

erzählen eine übernatürliche Begebenheit  
fantastische Wesen (Hexen, Feen, Riesen...) kommen vor  
unreale Geschehnisse  
Helden müssen Prüfungen bestehen  
→ gutes Ende

### **Sagen**

erzählen eine übernatürliche Begebenheit,  
haben aber einen wahren Kern (Ort, geschichtliches Ereignis, echte Personen...)  
haben nicht immer ein gutes Ende

# SOLLTEST DU KENNEN

## LYRIK

### **Gedichte**

in Strophen und Versen  
oft mit Reim  
über Natur, Liebe, Gefühle,  
Erlebnisse...  
erzählt vom lyrischen Ich  
mit sprachlichen Mitteln:  
Metaphern, Vergleiche,  
Personifizierungen...

## DRAMATIK

### **Drama**

unterteilt in Akte und Szenen  
Rollenspiel: die Handlung wird  
sprechend (durch Monologe und  
Dialoge) vermittelt

### **Ballade**

in Strophen und Versen  
oft mit Reim  
erzählen eine spannende Geschichte (man kann die  
Geschichte nacherzählen)  
haben einen Erzähler und oft Sprechrollen

## Sprachliche Mittel der „Werkzeugkoffer“ des Autors

Autoren wollen mit ihren Texten eine Wirkung erzielen. Um das zu erreichen, setzen sie Stilmittel ein. Man kann sich einen regelrechten „Werkzeugkoffer“ voll mit Stilmitteln vorstellen, aus dem die Autoren für jeden Text die passenden Mittel herausnehmen und auf ihren Text anwenden.

Beim Interpretieren muss ich die sprachlichen Mittel erkennen und erklären, **warum** sie im Text verwendet wurden.

Bezeichnung	Erklärung	Beispiel	Wirkung
<b>die Alliteration</b>	Die Anfangslaute bei aufeinanderfolgenden Wörtern sind gleich.	<i>Der frühe Vogel fängt den Wurm.</i>	Betonung Hervorhebung Spannung
<b>die Anapher</b>	Wörter oder Wortgruppen an Vers- oder Satzanfänge werden wiederholt.	<i>Heute gehen wir schwimmen. Heute ist Arbeitspause.</i>	Hervorhebung
<b>die Anrede</b>	Der Leser wird direkt angesprochen.	<i>Unterm weißen Baume sitzend, hörst du fern die Winde schrillen.</i>	Kontakt herstellen Aufmerksamkeit erzeugen
<b>die Antithese</b>	Gegenüberstellung von entgegengesetzten Gedanken, Handlungen oder Begriffen	<i>Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein.</i>	Hervorheben eines Gegensatzes, Anregen zum Nachdenken
<b>die Aufzählung</b>	Aneinanderreihung von Personen, Dingen, Tätigkeiten, Begriffen ...	<i>In den Ferien werden wir schwimmen, wandern, Tennis spielen und surfen.</i>	Informationsdichte
<b>das Enjambement</b>	Zeilensprung = das Übergreifen einer Satz- oder Sinneinheit in den nächsten Vers	<i>Frühling lässt sein blaues Band Wieder flattern durch die Lüfte.</i>	gleitender Lesefluss, Betonung Struktur des Gedichts
<b>die Ellipse</b>	ein nach den Regeln der Grammatik unvollständiger Satz	<i>In meinen Adern welches Feuer!</i>	Hervorhebung, Betonung Tempo & Lebendigkeit erzeugen
<b>der Euphemismus</b>	etwas beschönigen, etwas beschönigend beschreiben	<i>„ableben“ statt „sterben“</i>	Abmilderung, Taktik
<b>die Hyperbel</b>	starke Übertreibung oder Untertreibung	<i>himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt</i>	besonders starke Hervorhebung, Steigerung ins Dramatische

<b>Bezeichnung</b>	<b>Erklärung</b>	<b>Beispiel</b>	<b>Wirkung</b>
<b>die Inversion</b>	Umstellung der üblichen Anordnung der Satzglieder	<i>Schon stand im Nebelkleid die Eiche Ein aufgetürmter Riese, da.</i>	Fokussierung, Verfremdung
<b>die Ironie</b>	das Gegenteil des Gesagten meinen	<i>Du bist vielleicht ein netter Freund!</i>	Kritik (indirektes Ausdrücken von Kritik) Herabsetzung
<b>die Klimax</b>	Steigerung, meist in Stufen	<i>Ich kam, sah und siegte.</i>	Hervorhebung, Steigerung (bis ins Dramatische)
<b>die Metapher</b>	ein Wort in übertragener Bedeutung verwenden	<i>Das Dächermeer schlägt ziegelrote Wellen.</i>	Veranschaulichung
<b>das Oxymoron</b>	Verbindung von zwei einander widersprechenden Begriffen	<i>alter Knabe die armen Reichen</i>	Hervorhebung Pointe
<b>der Parallelismus</b>	Wiederholung gleicher syntaktischer Strukturen	<i>In meinen Adern welches Feuer, in meinem Herzen welche Glut!</i>	Intensivierung dramatische Steigerung
<b>die Parenthese</b>	Einschub in einer Wortgruppe oder in einem Satz	<i>Wir sollten uns - und das meine ich ernst - endlich entscheiden.</i>	Betonung, Kommentierung Anzeigen innerer Beteiligung
<b>die Personifikation</b>	Vermenschlichung von Gegenständen, Tieren oder Begriffen	<i>Wo Finsternis aus dem Gesträuche Mit hundert schwarzen Augen sah.</i>	Veranschaulichung Lebendigkeit Verfremdung
<b>die Rhetorische Frage</b>	Scheinfrage	<i>Wer ist schon perfekt?</i>	innere Bestätigung des Lesers einfordern
<b>das Symbol</b>	Zeichen, das auf einen höheren und abstrakteren Bereich verweist	<i>weiße Taube = Frieden rote Rose = Liebe</i>	Veranschaulichung
<b>Vergleich</b>	Verknüpfung von zwei Begriffen / Bereichen mit „wie“	<i>stark wie ein Löwe</i>	Veranschaulichung

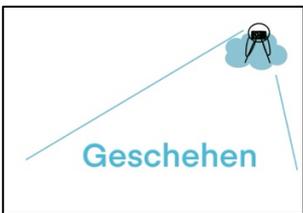
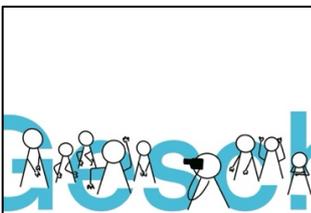


# DIE INTERPRETATION VON ERZÄHLTEXTEN

Der Aufbau:

EINLEITUNG	Titel Autor Textsorte Inhalt in einem Satz
HAUPTTEIL	Titel → Welche Erwartungen weckt er?  Inhalt (kurze Zusammenfassung)  Ausgewählte Analyseaspekte zu Inhalt, Aufbau und Sprache (nennen und erklären) - ...  - ...  - ...  - ...  - ...
SCHLUSS	Aussage, Wirkung Bezug Text → Gesellschaft

# ERZÄHLERSPERSPEKTIVEN

	<b>Perspektive des allwissenden / auktorialen Erzählers</b>	<b>Perspektive des Ich-Erzählers</b>	<b>Perspektive des personalen Erzählers</b>
			
Pronomen	er, sie, es	ich	er, sie, es
Wo steht der Erzähler?	der Erzähler steht außerhalb / über der erzählten Welt, kann das Geschehen von außen überblicken	der Erzähler steht mitten in der erzählten Welt, schildert alles aus seiner Sicht	der Erzähler steht mitten in der erzählten Welt, erlebt alles und wird dabei von der Kamera beobachtet
Wo ist die „Kamera“ ?	die „Kamera“ ist in der Hand des außenstehenden Erzählers	die Kamera ist in der Hand des Erzählers, sieht alles, was er denkt und fühlt	die Kamera ist hinter dem Erzähler, beobachtet ihn und deutet, was sie sieht
Was weiß der Erzähler?	der Erzähler weiß alles: er weiß, was passiert und was alle Figuren denken und fühlen	der Erzähler weiß nur, was er selbst sieht und denkt und nicht, was die anderen denken	der Erzähler weiß nur, was er selbst sieht und denkt und nicht, was die anderen denken
Wirkung	die Wirkung ist: der Leser erhält ein vollständiges Bild der Situation	die Wirkung ist: man erlebt alles so, wie es der Erzähler erlebt, man fühlt sich „mittendrin“	die Wirkung ist: man verfolgt den Erzähler, entdeckt alles mit ihm zusammen

## Beispiel: Interpretation einer Kurzgeschichte

Lydia Dimitrow

### Weg

Bis auf das Halstuch hatte sie alles mitgenommen. Es gab keinen Kafka mehr auf dem Nachttisch, keinen abgestandenen Kräutertee in der Küche. Sie hatte alles mitgenommen, bis auf das Halstuch, und vielleicht hing im Schlafzimmer auch noch der schwere Duft ihres Parfüms. Vielleicht war es aber auch nur seine Erinnerung. Er hatte die Wohnungstür aufgeschlossen und es gleich gewusst. Denn beim Reinkommen kein Jeff Buckley, kein Risotto. Und es war kälter als sonst. Alle Fenster offen, als wäre sie weggeflogen, nicht weggegangen.

Das Bad war halbleer. Keine Parfümfläschchen mehr, kein Lockenstab, auch der Duschvorhang fehlte. Der blaue Duschvorhang mit den roten Herzen. Er hatte ihn nie gemocht. Die Schmuckschatulle stand nicht mehr unterm Spiegel. Es gab nur noch einen Kamm, keine Rundbürste mehr, weder klein noch groß, nicht mal mittel, einfach weg, nur Zahnbürste und Aftershave. Ein Shampoo für Männer. Damit die Haare nicht so schnell ausgehen.

Im Flur fehlte der rote Ledermantel. Den kleinen Schuhschrank neben dem Schirmständer hatte sie einfach ganz mitgenommen.

Sie hatte die Bilder abgehängt. Im Wohnzimmer, im Schlafzimmer. Die Bücher mitgenommen. Die Küche einfach nur kalt. Und leer. Ohne Risotto und Kräutertee. Auch ohne Mikrowelle, aber das fiel ihm erst beim zweiten Mal auf.

Er setzte sich hin und zählte die Videokassetten. Zwölf statt dreißig. Die CDs waren weg. Nur noch Metallica.

Er saß da und suchte nach ihr. Aber da war nichts mehr. Nicht einmal die Holzgiraffe aus Kenia, die eigentlich ihm gehörte. Nur noch das Halstuch auf dem Sofa, das schwarze Halstuch, das sie nie gemocht hatte. Schließlich hatte er es ihr geschenkt. Er hörte, wie die Wohnungstür aufgeschlossen wurde. Er hörte die Schritte, das Zögern, dann öffnete sich die zweite Tür. Er stand nicht auf, er sah nicht auf. Er sagte: »Mama ist weg, Papa.«

(2008)

## **Interpretation „Weg“ (Lydia Dimitrow, 2008)**

Die 2008 entstandene Kurzgeschichte „Weg“ von Lydia Dimitrow schildert den Moment des Zerbrechens einer Familie aus der Sicht des Kindes.

Als der Sohn nach Hause kommt, stellt er fest, dass die Mutter nicht mehr da ist und sie alle ihre bzw. alle ihr wichtigen Sachen aus der Wohnung mitgenommen hat. Der Sohn teilt dem heimkommenden Vater sachlich mit, dass die Mutter weg ist.

Beim ersten Lesen offenbart sich am Ende des Textes eine Perspektivtäuschung. Zuerst glaubte man, ein verlassener Mann würde wiedergeben, dass die Frau ihn verlassen hat. Stattdessen registriert das Kind, dass die Mutter gegangen ist und berichtet es dem Vater. Der vollzogene Auszug der Mutter wird also aus der Sicht des Kindes beschrieben.

Dem entspricht die gewählte Erzählperspektive. Wir haben es mit einem personalen Erzähler zu tun. Der Leser weiß genau das, was auch der Erzähler weiß und entdeckt alles zeitgleich mit diesem zusammen. Dadurch erlebt man die Spurensuche des Kindes in Echtzeit mit. Der Leser ist mit dem Kind allein in der Wohnung. Die Perspektive der Mutter wird nicht einbezogen, der Vater kommt erst am Ende der Geschichte dazu.

Das Kind registriert scheinbar emotionslos, was alles fehlt. Die Mutter hatte alles mitgenommen, was ihr wichtig war: Bücher, Bilder, Kleidung, Musik, Filme, Kosmetikutensilien, Parfüm, Gegenstände. Das Kind scheint alles zu registrieren, was fehlt. Die verbleibende Wohnung wirkt auf das Kind leer und kalt.

Das Kind verbindet mit der Mutter die Musik von Jeff Buckley, ihre Parfüm, Bücher von Kafka sowohl Essen (Risotto) und Trinken (Kräutertee), also Dinge, die man hören, sehen und riechen kann. Die Mutter ist bzw. war allgegenwärtig und füllte die Wohnung aus. Es fällt auf, dass keine gemeinsamen Aktivitäten oder Gewohnheiten zwischen Kind und Mutter zum Ausdruck kommen, in denen sich gegenseitige Gefühle ausdrücken. Die Mutter scheint ein geschlossener Kosmos zu sein mit ihren Dingen und Aktivitäten, der jetzt komplett weg ist.

Dreimal im Text wird das schwarze Halstuch erwähnt. Es war dem Sohn besonders wichtig, er hatte es der Mutter geschenkt. Allerdings hatte der Sohn bemerkt, dass es der Mutter nie gefallen hat – dementsprechend hat sie es als einziges ihrer Gegenstände dagelassen. Da der Sohn dies dreimal erwähnt, scheint ihn das Zurücklassen des Halstuches besonders tief zu treffen. Er wird es ihr als Liebesbeweis geschenkt haben. Es war schon eine Zurückweisung, dem Kind zu zeigen, dass sie das Tuch nicht mochte. Es beim Weggehen dazulassen, ist für den Sohn noch viel schlimmer.

Allerdings hat die Mutter die „Holzgiraffe aus Kenia“ mitgenommen, die eigentlich dem Kind gehörte. Diese Giraffe könnte für die Mutter vielleicht ein Symbol für Freiheit und Abenteuer sein und ihr deswegen etwas bedeutet haben. Oder sie ist für sie ein Andenken an das Kind.

Im Text werden auf auffällige Art Farben thematisiert. Es gibt einen blauen Duschvorhang mit roten Herzen sowie einen roten Ledermantel. Die Farbe Blau könnte für Harmonie und Ruhe stehen. Die Farbe Rot steht für Liebe, gerade weil auf dem blauen Vorhang rote Herzen waren. Nun hat die Mutter diese Gegenstände mitgenommen: den roten Mantel, den blau-roten Duschvorhang. Man könnte schlussfolgern, dass die Mutter nun Liebe und Harmonie woanders sucht. Interessant ist, dass das Kind betont, den Vorhang mit den roten Herzen nie gemocht zu haben. Gab es vielleicht in der Familie keine Liebe und Harmonie?

Insgesamt werden innerhalb der Familie viele Gegensätze deutlich: Die Mutter hört Jeff Buckley, der Vater Metallica. Die Mutter verwendete eine Rundbüste, Vater und Sohn hingegen einen Kamm. Die Mutter hatte eigene Videokassetten und nimmt nur diese mit. Nur die Mutter liest Kafka. Der Sohn weiß auch genau, welche Gegenstände der Mutter zuzuordnen sind und sucht gezielt nach diesen.

Offenbar gab es zwischen Mann und Frau bzw. zwischen Mutter auf der einen Seite und Vater und Sohn auf der anderen Seite wenig Gemeinsamkeiten und kein wirkliches Zusammenleben.

Das Kind scheint schon beim Betreten der Wohnung zu ahnen, dass die Mutter weg ist und bestätigt diese Ahnung nur noch durch das Absuchen der Zimmer nach mitgenommenen Gegenständen. Man kann vermuten, dass es für das Kind im Vorfeld schon Anzeichen für ein Kaputtgehen der Familie gab. Es wird kaum emotionale Bindung zwischen der Mutter und dem Kind deutlich. Das Kind müsste überlegen, wobei ihm die Mutter in Zukunft fehlt. Stattdessen registriert es nur mitgenommene Dinge.

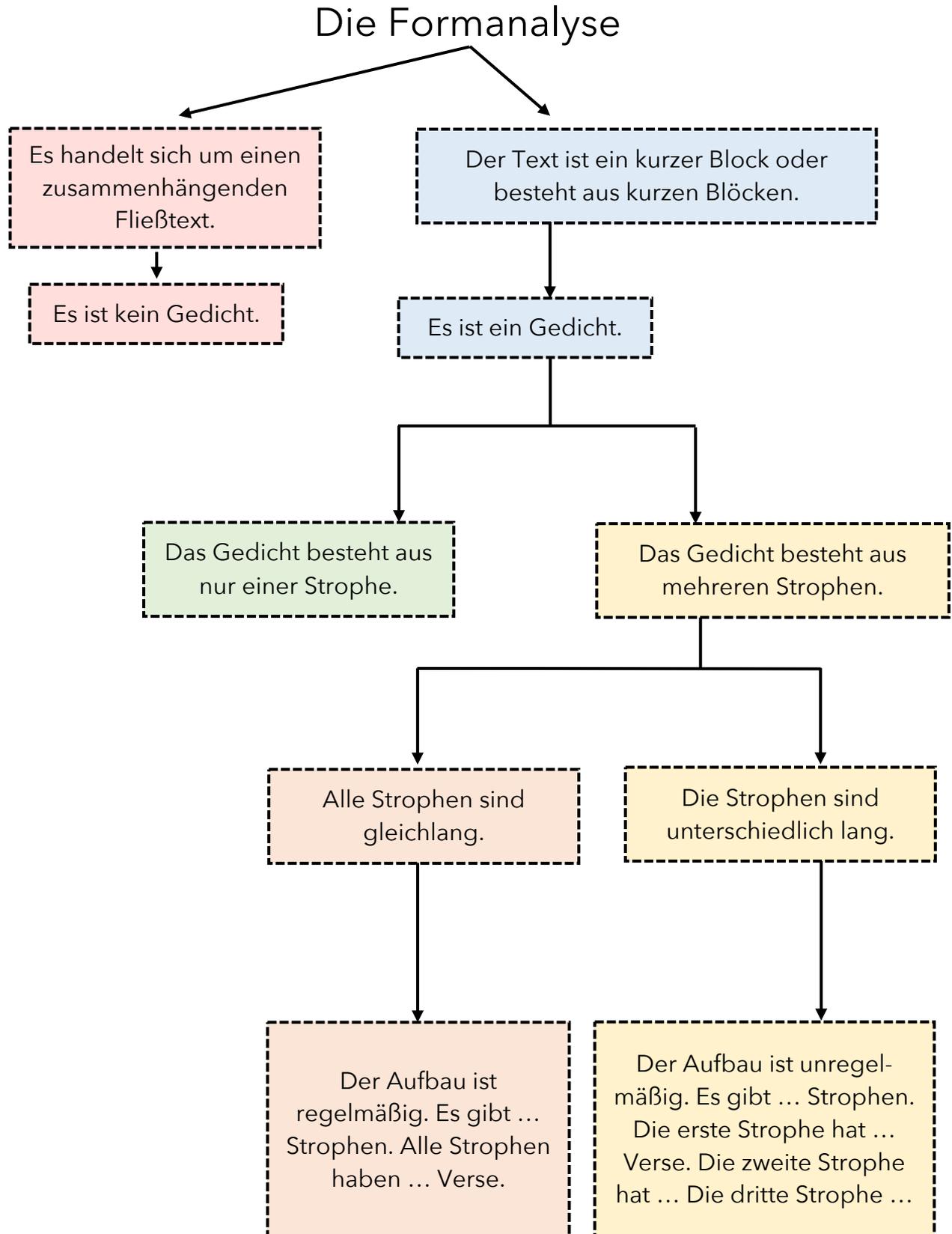
Jedoch hat das Kind Gefühle für die Mutter. Darauf weist seine Enttäuschung über das dagelassene Halstuch hin. Damit beginnt die Geschichte. Es scheint für das Kind ein großer Schock zu sein. Außerdem empfindet das Kind die Wohnung ohne die Mutter als kalt und leer. Außerdem sucht das Kind in der ganzen Wohnung nach der Mutter. Es scheint sich in jedem Raum bestätigen zu müssen, dass die Mutter wirklich weg ist. Am Ende resigniert das Kind. Als jemand in die Wohnung kommt, hofft das Kind nicht, dass die Mutter zurückkommt. Ohne den Kopf zu heben, spricht es den Vater an.

Die Kurzgeschichte endet schließlich wie schon erwähnt mit der Auflösung des Perspektivwechsels. Nicht der Mann bemerkt den Auszug der Frau, sondern das Kind den Auszug der Mutter. Jetzt fällt auch der typisch kindliche Blick auf die Wohnung auf: Duschvorhang, Holzgiraffe, Halstuch.

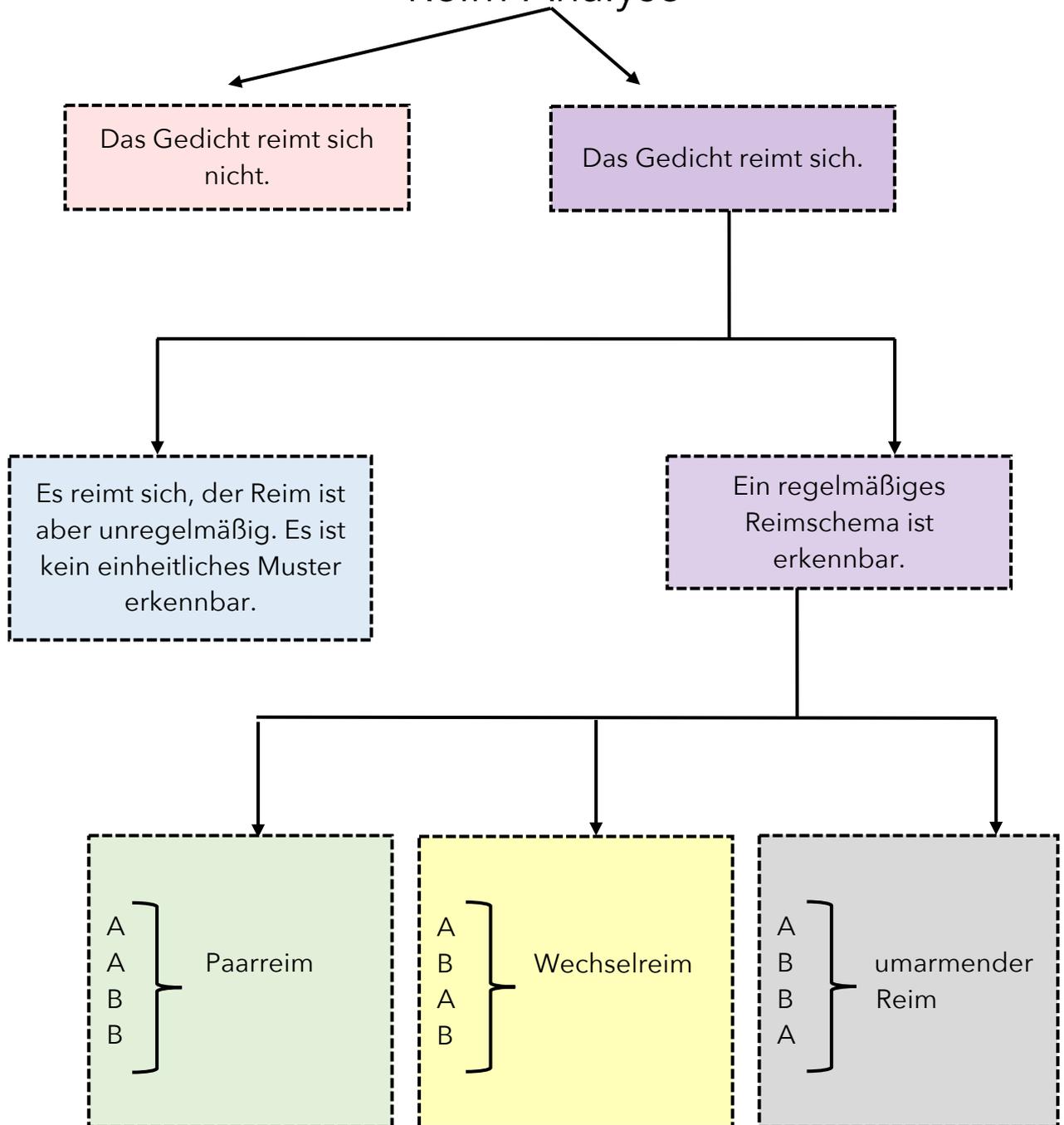
Viele Fragen bleiben offen. Wie war die emotionale Bindung zwischen den Familienmitgliedern, was hat die Mutter zum Gehen bewogen? Die Kurzgeschichte lenkt den Blick gezielt auf den Moment der Trennung aus der Sicht des Kindes. Damit wird ein aktuelles Thema angesprochen: Das Zerbrechen der Familie, Scheidung, Weggang eines Elternteils sind für viele Kinder in unserer heutigen Gesellschaft eine bittere Erfahrung.

(904 Wörter)

# DIE INTERPRETATION VON GEDICHTEN



# Reim-Analyse



# DIE INTERPRETATION VON GEDICHTEN

Der Aufbau:

## Einleitung

Titel des Gedichtes, Autor, Entstehungsjahr  
Thema des Gedichtes (allgemein)  
Einordnung in die literarische Epoche

## Hauptteil

Form

- Anzahl der Strophen, Anzahl der Verse pro Strophe, Aufbau regelmäßig oder unregelmäßig

Reim

- Ja / nein? Regelmäßig oder unregelmäßig? Reimschema? (Paarreim aabb, Kreuzreim abab, umarmender Reim abba)

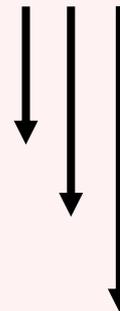
Analyse der Einzelstrophen

Inhalt  sprachliche Gestaltung  
Strophe für Strophe!



Die Beziehung der Strophen zueinander

- Gibt es einen „roten Faden“?
- Gibt es eine Entwicklung von der ersten bis zur letzten Strophe?
- Gibt es eine Steigerung?
- Gibt es wiederkehrende Wörter oder Wendungen?

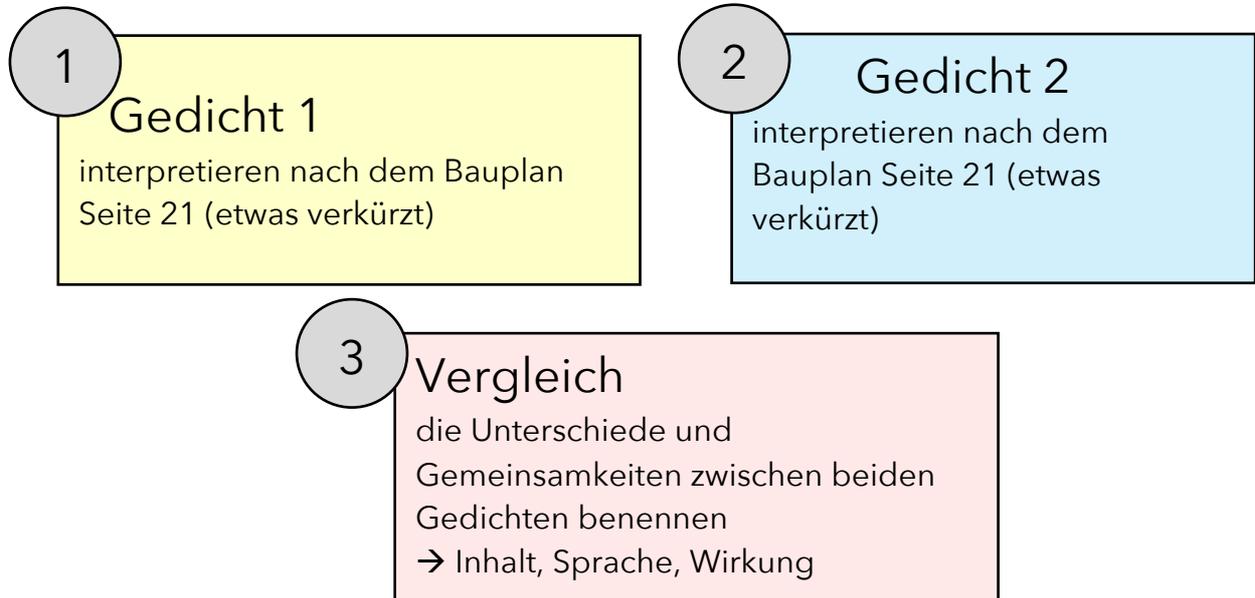


## Schluss

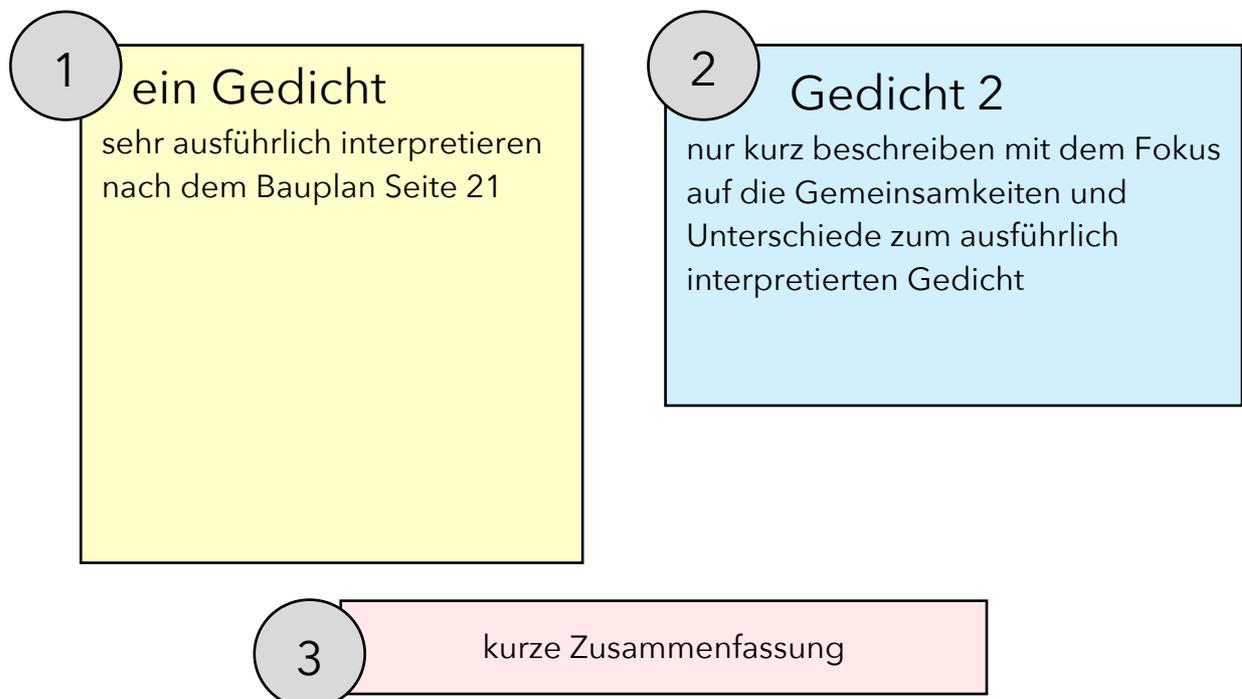
Zusammenfassung: Inhalt - Gestaltung - Wirkung  
Bezug zum eigenen Leben des Verfassers / zur aktuellen Zeit (wenn mgl.)  
Persönliche Meinung / Einschätzung (mit Begründung)

# DIE VERGLEICHENDE GEDICHTINTERPRETATION

Manchmal werden zwei Gedichte vorgegeben, die vergleichend interpretiert werden sollen. So gehst du vor:



**ODER:**





## Beispiel: Interpretation eines Gedichts

### **Der Panther**

Rainer Maria Rilke

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille -  
und hört im Herzen auf, zu sein.

## Interpretation „Der Panther“ von Rainer Maria Rilke

Das Gedicht „Der Panther“ wurde 1902 von Rainer Maria Rilke geschrieben.

Auf den ersten Blick erkennt man den gleichmäßigen Aufbau des Gedichts: Es setzt sich aus drei Strophen zusammen, die jeweils aus vier Versen bestehen. Alle Verse sind optisch ungefähr gleich lang, nur der letzte Vers ist etwas kürzer. Außerdem weist das Gedicht ein regelmäßiges Reimschema auf. Alle Verse reimen sich im Wechselreim. Form und Reim wirken sehr geordnet und akkurat, es gibt keine Ausbrüche aus der strengen Form.

Der Titel „Der Panther“ ist kurz und einprägsam und lenkt die Erwartungen klar in eine Richtung – man assoziiert Bilder eines Panthers in freier Wildbahn.

Doch da wird man schon im ersten Vers aus seinen Träumen gerissen: „Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe / so müd geworden, dass er nichts mehr hält.“ Der Panther, um den es im Gedicht geht, lebt hinter „Stäben“. Das können nur die Stäbe eines Käfigs sein. Der Leser sieht die Szene aus der Perspektive des Panthers. Von außen würden wir einen laufenden Panther sehen, stattdessen sehen wir – wie der Panther – vorübergehende Stäbe. Davon wäre, so verrät das Gedicht, der Blick des Panthers „müd“ geworden. Wenn ein Panther den ganzen Tag im Käfig auf- und abläuft, sieht er den ganzen Tag, wie sich die Stäbe seines Käfigs an ihm vorbeibewegen. Man kann sich gut vorstellen, dass das Tier davon ermüdet. Für den Panther wäre es sogar so, als ob es „tausend Stäbe gäbe“, dabei sind es nur wenige, die aber im Blickfeld des Panthers immer und immer wieder auftauchen. Das schlimmste ist, dass für den Panther hinter den Stäben „keine Welt“ existiert. Seine Welt ist auf Höhe der Stäbe vorbei. Er lebt also nur, um im Käfig zu sein, was ihn müde macht.

In der zweiten Strophe erfährt der Leser, was der Panther eigentlich sein könnte und was in ihm steckt. Er hätte einen weichen Gang und starke Schritte und er laufe geschmeidig (Vers 5). Wenn man das liest, hat man sofort das entsprechende Bild vom sich bewegenden Panther vor Augen. Doch da wird man wieder aus seinen Träumen gerissen, denn der Panther des Gedichts dreht sich „im allerkleinsten Kreise“, obwohl er in freier Wildbahn bestimmt viele Kilometer am Tag zurücklegen könnte. Der Panther kann im Käfig nicht mehr vollführen als einen „Tanz von Kraft um eine Mitte“. Und in dieser Mitte steht „betäubt ein großer Wille“. In der zweiten Strophe wird gegenübergestellt, was der Panther sein könnte und was er im Käfig wirklich ist. Er ist geschmeidig, kräftig und willensstark. Diese Eigenschaften nützen ihm im Käfig nichts, sie kommen im Käfig nicht zur Geltung. Er ist nur ein Schatten seiner selbst.

Das Gedicht lässt die Welt des Panthers immer sinnloser erscheinen. Gibt es in der dritten Strophe Hoffnung? Nein. „Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille / sich lautlos auf.“ (Verse 9 / 10). Müde und träge öffnet der Panther seine Augen, um etwas von der Welt wahrzunehmen: „Dann geht ein Bild hinein,“. (Vers 10) Was löst das Bild im Panther aus? Es „geht durch der Glieder angespannte Stille“. Obwohl der Panther ruhiggestellt ist, ist er angespannt. Vielleicht, weil er unzufrieden mit seiner Situation ist, weil er sich wehren möchte. Doch das Bild erreicht das Herz nicht, der Panther kann mit dem, was er sieht, nichts anfangen. Es ist egal, was er sieht und was in der Welt passiert, er ist kein Teil dieser Welt. Er ist eingesperrt und kann nicht sein, was er eigentlich wäre: ein kräftiges, geschmeidiges und willensstarkes Tier.

Rilke unterstreicht die düstere, hoffnungslose Wirkung seines Gedichts durch eine stark konstruierte Sprache. Im dritten Vers heißt es „Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe“. Dieser Stabreim „Stäbe gäbe“ verstärkt den Eindruck der Monotonie.

Auch die strenge Form des Gedichts unterstützt den Eindruck der Eintönigkeit. Strophenlänge und Reim sind immer gleich und vorhersehbar – so wie das Leben des Panthers.

Auffällig ist der Einsatz von Umlauten in der ersten Strophe:

	1. Strophe	2. Strophe	3. Strophe
ä / ö / ü	7	1	1

Die vielen aufeinanderfolgenden Umlaute in der ersten Strophe unterstreichen den Eindruck von Monotonie und Eintönigkeit, auch weil man alle Umlaute langgezogen ausspricht.

Dieser Effekt wird in den ersten beiden Versen der zweiten Strophe mit dem Zwielaute „ei“ fortgesetzt, der auch lang ausgesprochen wird und vier Mal kurz hintereinander auftritt: weiche / geschmeidig / aller kleinsten / Kreise. Man verfällt beim Lesen in eine Leiersprache, die dem eintönigen Leben des Panthers entspricht. Ab Vers 7 sind jedoch keine auffälligen Häufungen an Lauten mehr zu finden.

Das Gedicht ist schon, wenn man es als Lebensbeschreibung eines eingesperrten Panthers betrachtet, ausgesprochen schockierend und erschreckend. Jemand (ein Mensch) hat ja den Panther hinter Gitter gesperrt und beraubt ihn seines Lebenssinns. Der Panther leidet sichtlich. Er öffnet kaum noch seine Augen und reagiert nicht auf das, was er sieht. Man denkt an die Haltung von Raubtieren im Zoo oder im Zirkus. Der Mensch sperrt Tiere ein, um sie dann anderen vorzuführen und dadurch Profit zu machen, wie es dem Tier dabei geht, ist dem Menschen egal. Vielleicht soll das Gedicht auf diese Tierquälerei hinweisen.

Ich sehe aber noch eine andere Ebene. Das Gedicht aus dem Jahr 1902 ist dem Impressionismus zuzuordnen. Die Dichter dieser Epoche waren unzufrieden mit dem altmodischen Leben und den strengen Regeln im Kaiserreich. Sie wollten einen Ausbruch und die Gesellschaft verändern. Vielleicht fühlten sie sich wie ein Panther im Käfig, der laufen könnte, der kräftig und willensstark wäre, der aber aus seinem Käfig – seinem Leben? – nicht herauskommt. Der nur noch müde ist und nichts mehr wahr-nehmen will. Weil sowieso jeder Tag gleich ist.

Um 1900 hatte sich auch die Fabrikarbeit durchgesetzt. Vielleicht geht es hier auch um einen Arbeiter am Fließband, der in seiner Fabrikhallen eingesperrt ist wie ein Panther im Käfig? Der nach einem eintönigen Arbeitstag, an dem er tausendmal die gleiche Handbewegung gemacht hat, nur noch müde die Augen öffnen kann und nichts mehr sehen will. Auch das menschliche Leben kann sich wie ein Käfig anfühlen, wenn man nur mit Zwängen und Pflichten lebt. So wie der Panther im Käfig kann der Fabrikarbeiter sein Potential nicht ansatzweise abrufen, er ist reduziert auf wenige Handbewegungen und macht diese – wie der Panther im Käfig – für den Profit eines anderen Menschen, der über ihm steht.

Egal, wie man das Gedicht liest, entfaltet es eine starke Wirkung. Mir gefällt das Gedicht und seine Botschaft: Keiner hat das Recht, ein Tier oder einen Menschen seiner Freiheit und seines Potentials zu berauben.

1114 Wörter



# DIE 8 SCHRITTE DER TEXTÜBERARBEITUNG

Du solltest die Schritte der Textüberarbeitung auswendig lernen, zu Beginn der Prüfung aufschreiben und deine Vorschrift gezielt anhand der Schritte 1 bis 7 überarbeiten.

## Rechtschreibung:

Unterstreiche alle Wörter, bei deren Schreibweise du dir nicht sicher bist.  
Schlage diese Wörter im Duden nach.



## Satzbau:

Schreibe alle Satzanfänge groß.  
Setze alle Satzzeichen.  
Trenne deine Sätze so kurz wie möglich ab (keine Kettensätze!).  
Verwende unterschiedliche Satzanfänge.

## Groß- und Kleinschreibung:

Erkenne Substantive → Artikelprobe!  
Erkenne substantivierte Verben („das Schreiben“) → Artikelprobe!  
Erkenne substantivierte Adjektive („der Beste“) → Artikelprobe!  
Alles andere wird kleingeschrieben!

A a

## Zeitformen:

Verwende in der schriftlichen Nacherzählung niemals das Perfekt (= Zeitform für die mündliche Nacherzählung)

<del>ich habe gedacht</del>	ich dachte
<del>er hat gewartet</del>	er wartete
<del>sie ist gesprungen</del>	sie sprang
<del>wir haben beschlossen</del>	wir saßen
<del>sie haben gehalten</del>	sie hielten



### **dass / das - Test:**

dieses / welches ✓ → **das**

dieses / welches ✗ → **dass**

### **Kommas vor Fragewörtern:**

Suche in deinen Sätzen gezielt Fragewörter und setze vor jedes Fragewort ein Komma.

... , wie ...      ... , was ...      ... , warum ...      ... , womit ...  
... , wo ...      ... , welche ...      ... , wann ...

### **Kommas vor Signalwörtern:**

Suche in deinen Sätzen gezielt Signalwörtern und setze vor jedes Signalwort ein Komma.

... , als ...      ... , weil ...      ... , denn ...      ... , deshalb ...  
... , bis ...      ... , aber ...      ... , nachdem ...      ... , ob ...  
... , um ...      ... , doch ...      ... , dass ...

### **Bereite nun das Blatt für die Reinschrift vor.**

Verwende liniertes Papier.

Ziehe einen Rand.

Schreibe und unterstreiche die Überschrift.

Schreibe gut leserlich.

Streiche, wenn nötig, mit Lineal durch.

